Das Museum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1949-1950)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Museum

Der bauliche Unterhalt des Museums erforderte größere Malerarbeiten am Dachhimmel. Im übrigen befindet es sich in bestem Zustand. Schon lange wurde es als ein schwerer Mangel empfunden, daß in den beiden großen Sälen kein elektrisches Licht vorhanden war. Auf Anregung von Herrn Herzig entschlossen wir uns endlich, wenigstens je zwei Lampen zu montieren, so daß man sich nun auch nachts in der Sammlung zurechtfinden kann. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Beleuchtung im Laboratorium des Kellers verbessert.

Glücklicherweise hat sich die Aufseherin des Museums, Frau Herrmann, im Laufe des Jahres von ihrer schweren Krankheit erholt, so daß sie ihren Dienst nun wieder voll versehen kann. Wir danken ihrer Nichte, Fräulein Großniklaus, auch hier bestens für ihre pflichtgetreue Stellvertretung.

Immer wieder werden wir ersucht, an Schulen wertlose römische Fundgegenstände oder Duplikate zu Lehrzwecken abzugeben. Da es schwierig ist, Grenzen zu ziehen und wir auf alle Fälle vermeiden möchten, daß römische Funde von Vindonissa andernorts in die Erde wandern und zu falschen Schlüssen Anlaß geben, hat der Vorstand seinen alten Entscheid neuerdings bekräftigt, grundsätzlich keine Funde aus dem Museum herauszugeben. Um die Stellungnahme höherer Instanzen in dieser wichtigen Frage kennen zu lernen, wandten wir uns an Herrn Prof. E. Vogt, Konservator am Landesmuseum in Zürich. Obwohl auch er das Interesse der Schulen an solchen Funden fördern möchte, schloß er sich unserer Auffassung an, machte aber den interessanten Vermittlungsvorschlag, nach amerikanischem Vorbild eine Wanderkollektion typischer Fundgegenstände von Vindonissa zu schaffen, die dem Kantonsarchäologen übergeben und auf Anforderung hin den Schulen ausgeliehen würden. Auf diese Weise hätte man eine genaue Kontrolle über die Gegenstände und könnte auch bessere Stücke, zum Beispiel verzierte Terra Sigillata, Oellämpchen, Schreibtäfelchen, Lederstücke usw. beifügen. Dadurch bekämen Lehrer und Schüler interessante Originalstücke in die Hände. Die Gefahr, daß deshalb einzelne Lehrer einen Besuch in Vindonissa für überflüssig halten könnten, würde wohl beschworen durch die Aussicht, daß bei andern das Verlangen, ihren Schülern Vindonissa selbst zu zeigen, um so größer würde.

Arbeitsbericht des Konservators

Hauptanliegen des Konservators i. V. im Museum selbst war der Aufbau der *Studiensammlung*. Sie bezweckt eine übersichtliche und leicht zugängliche Ordnung aller nicht ausgestellten Fundgegenstände nach den verschiedenen Gerättypen und ihrer Bestimmung. Untergebracht ist sie in Schubladen unterhalb der Schaukästen und folgt deren thematischen Anordnung, so daß der Interessent jederzeit bei gutem Licht den Überblick über alle vertretenen Varianten eines Gerätes gewinnen kann. Bis auf die Keramik, die ja mehr als die Hälfte des gesamten Inventars ausmacht, wurde der ganze Bestand in diesem Sinne geordnet. Es kam dies besonders der großen Lampensammlung zugute, die nun auf besonderen Tablaren nach den Typen Löschcke I—XXV ausgelegt und damit überhaupt erst zugänglich ist, abgesehen von der kleinen Schausammlung. Für diesen Sommer ist die Ordnung der Keramik vorgesehen, was teils nach Typen, teils nach besonderen Fundkomplexen zu geschehen hat, während die Sigillata-

stempel immer schon getrennt lagen. Die Studiensammlung muß in dieser Form zugleich noch vorläufigen Ersatz bieten für den fehlenden *Sachkatalog,* für den im Laufe des Berichtsjahres erst Ansätze gemacht werden konnten. Kleine Gruppen besonderer Geräte, wie z. B. die hübsche Gemmensammlung, wurden so zusammengefaßt. Von Herrn Dr. A. Gansser, Basel, wurde eine weitere Gruppe von Lederfunden aus dem Schutthügel konserviert, so daß die *Ledersammlung* bereits 450 Nummern zählt. Die *Katalogisierung* mehrerer hundert Eisenobjekte aus früheren Grabungen wurde abgeschlossen, während Bronzegerät gleicher Herkunft noch konserviert wird. Zu diesem Zweck wurde das kleine *Labor* im Keller wieder in Betrieb genommen und mit geeigneter Beleuchtung ausgestattet, wo der Konservator nun mit Flaschen und Brenner hantiert. Ein wertvoller Besitz der Gesellschaft, die Clichés ihrer sämtlichen Publikationen konnte gleichfalls geordnet werden. Die Sammlung umfaßt über 500 Stück und steht jedermann gegen geringe Leihgebühr zur Verfügung. Die dringend notwendige Kommentierung der Ausstellung durch Schrift und Bild kann leider erst diesen Sommer durchgeführt werden, da die Notgrabung in Oberburg den Konservator von Juli bis Oktober völlig beanspruchte.

Zu den zahlreichen *Führungen* von Schulen und Gesellschaften stellte sich Herr V. Fricker, Brugg, öfters in freundlicher Weise zur Verfügung, besonders in den ersten Monaten, bis die Schreibende sich eingearbeitet hatte, und während der Ausgrabung. Die *Besucherzahl* ist für Schüler und Schulklassen nahezu gleich geblieben wie im Vorjahr, für Gesellschaften und Einzelpersonen etwas zurückgegangen.

Frau Dr. Ettlinger, Zürich und Herr stud. phil. H. Lieb, Schaffhausen, benutzten die Sammlung zu wissenschaftlicher Arbeit auf dem Gebiet der Keramik.

Im Spätherbst wurde am Schutthügel die neue *Baracke* aufgestellt, geräumig genug, um alles Gerät und einen großen Arbeitstisch aufzunehmen. Gelegentlich der Verbringung des Gerätes in die neue Unterkunft wurden zahlreiche Reparaturen vorgenommen und dringende *Neuanschaffungen* an Werkzeug und Aufnahmegerät gemacht. Ist doch der wissenschaftliche Gewinn einer Ausgrabung erst dann sichergestellt, wenn alle praktischen Mittel zur Verfügung stehen, um durch Vermessung, Zeichnung und Photographie für die weitere Beurteilung und Verwertung in der Veröffentlichung festzuhalten, was der Spaten ans Licht gebracht hat.

Die größtenteils schlecht erhaltenen *Fundobjekte* der Gräber von Oberburg konservierte die Schreibende selbst unter fachkundiger Anleitung im Atelier der prähistorischen Abteilung des Landesmuseums. Dies bedeutete einen wesentlichen Beitrag zur praktischen Ausbildung des Konservators, der allen Anforderungen seines Tätigkeitsbereiches gleicherweise gewachsen sein muß und darum auch die Grundzüge moderner Konservierungsmethoden beherrschen sollte.

Bei der Vorbereitung der neuen Grabungskampagne am *Schutthügel* erstellte Geometer A. Wildberger vom Institut für Urgeschichte in Basel den Kurvenplan des Hügels und fixierte die Grabungsvermessung. Der neuen Ausgrabung kann sich der Konservator mit umso leichterem Gewissen widmen, als der Fundkatalog mittlerweile nachgeführt sein wird. Außer durch Antworten auf zahlreiche Einzelfragen hoffen wir vom Schutthügel diesmal auch durch schöne Kleinfunde überrascht zu werden.

Im Juni fand Herr Süeß in Altenburg bei Aufrichtung eines verstürzten Trockenmäuerchens in Altenburg ein profiliertes Architekturstück mit karolingischem Flechtbandornament, wie ein ähnliches dort 1938 gefunden wurde (siehe Jahresbericht 1938/39, Abb. 2). Die beiden wahrscheinlich aus Windisch verschleppten Blöcke stammen zweifellos vom selben Bau, passen jedoch nicht aneinander (Abb. 8). — Bei Ausbaggerung einer Baugrube südlich der Bahnunterführung Brugg—Baden an der Zürcherstraße (KP 1819), zeichnete sich im Westprofil der Baugrube in den Aareschotter eingetieft eine römische Abfallgrube ab. Durchmesser 2.60 m, Tiefe 2,00 m, im Schnitt halb-

eiförmig. Im Inhalt fanden sich Keramikfragmente, darunter ein Topfdeckel des ersten Jahrhunderts n. Chr., Ziegelfragmente, Holzreste und Tierknochen. — Bei Freilegung der alten Klostermühle am Aareufer, unterhalb des Schutthügels, durch die Anstalt Königsfelden fanden sich eine wahrscheinlich römische Säulenbasis und ein profiliertes römisches Architekturstück, beide aus Kalkstein, verbaut, und wurden ins Museum verbracht.

V. v. Gonzenbach

Die Bibliothek

Wie alljährlich ist der Hauptzuwachs der Bibliothek dem Tauschverkehr zu verdanken, für den der Jahresbericht und andere Publikationen der Gesellschaft zur Verfügung stehen. Mit vielen ausländischen Institutionen konnten die Vorkriegsverbindungen wieder aufgenommen werden. Mehrfach wurde Gebrauch gemacht von der über das „Bulletin for Libraries" der Unesco gebotenen Möglichkeit, Jahresbericht und Museumsführer geschenkweise zu erwerben; vor allem von kriegsgeschädigten Museen und Bibliotheken wie folgt: Gemeente Museum, Arnhem. — Institut Archéologique Liégeois. — Bibliothèque et Archives de Saint Omer. — Bibliothèque Municipale de Charleville. — Library of the University of Otago, New Zeeland. — Department of Antiquities, Jerusalem.

Mit dem jährlich steigenden Zuwachs ist die Bibliothek des Museums auf einen Bestand angelangt, der eine baldige Neuaufstellung notwendig macht.

Zuwachsverzeichnis

I. Zeitschriften

a) Schweiz: Argovia, 60, 1948
ZAK 10, 1948; 11, 1950 (Heft I)
Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, 28, 1948
Genava, XXVII, 1949
Unsere Heimat, 23, 1949
Vom Jura zum Schwarzwald, 23, 1948
Musée Jurassien, Rapport d'Activité, 1949
Musées Suisses, 1949
Schweizerische Landesbibliothek, 41. Bericht, 1947/48
Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums, 57, 1948
Heimatkunde aus dem Seetal, 23, 1949
Ur-Schweiz, XIII, 1949
Jahrbuch der Schweiz. Ges. für Urgeschichte, 39, 1948

b) Ausland: Cahiers d'Archéologie et d'Histoire d'Alsace, 130, 1949
Bonner Jahrbücher, 148, 1948
32. Bericht der römisch-germanischen Kommission, 1942
Monfort, Zeitschrift für Geschichte, Heimat- und Volkskunde Vorarlbergs, 2, 1947; 3, 1948
Rivista di Studi Liguri, XIV/XV, 1948/49
Trierer Zeitschrift, 14—18, 1939—49; Beiheft 18, 1949
Unesco, Bulletin for Libraries, III, 1949; IV, 1950 (1—3).